

Kleine Flugschriften der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.

Nr. 3.

Preis 25 Pfg.

Die westeuropäische Politik der 3. Internationale.

Von Anton Pannekoek.

I.

Der dritte Kongreß der dritten Internationale hat den Ausgang genommen, der nach den Zeichen der letzten Monate zu erwarten war: Bestätigung des Kurses des vorigen Jahres. Die Heranziehung Radeks als des gewandtesten Leiters, der westeuropäischen Vertreter, der Bruch mit der K.A.P.D., die Wahl Brandlers zum Ehrenvorsitzenden, die Thesen zur Lage in Deutschland und zur Märzaktion, sie bekunden, daß Moskau mit noch größerer Entschiedenheit als im Vorjahre den Kurs nach rechts wendet. Nun mag man den Führern der Sowjet-Republik nachsagen, daß sie die Verhältnisse des Kapitalismus in Westeuropa nicht genügend kennen und sich deshalb über seine innere Kraft Illusionen machen. Aber sie sind viel zu fähige und kluge Leute — ihre bewundernswerte Arbeit in Rußland zeigt es Tag für

Tag — um nicht zu wissen, was für Leute ihre Freunde der V. K. P. D. und der anderen „Massenparteien“ Westeuropas sind oder sich über deren taktisch-politische Taten Illusionen hinzugeben. Wenn sie trotzdem sich an diese Personen halten und diese Taktik noch krasser hervorlieben, so bedeutet das, daß Moskau einer sehr bestimmten Politik folgt, die von der unsrigen verschieden ist, die wir aber klar in ihren Grundgedanken erkennen und verstehen müssen, sollen wir ihrer Praxis mit Erfolg entgegentreten können. Dazu ist es nötig, zuerst die Elemente zu betrachten, die das Denken und Handeln des Proletariats in Westeuropa, namentlich Deutschland, bestimmen.

Was den Proletarier unter dem Kapitalismus immer am meisten drückte, ist die Unsicherheit seiner Existenz; wonach er sich sehnte, als Ueberwinder des Kapitalismus, ist Lebenssicherheit. Bis zu einem gewissen Grade konnte ihm der Kapitalismus in Zeiten der Prosperität dies geben; daher dachte er nicht an Revolution. Der Krieg hatte die ganze Wirtschaft zur höchsten Erschöpfung gebracht; als dann der Zusammenbruch kam, war das Programm, das instinktiv in den proletarischen Massen aufstieg: Aufbau der Produktion durch planmäßig geordnete Regelung. Die Regelung sollte das sozialistische Mittel sein; aber das Ziel, die Hauptsache, war der Aufbau, die Produktion. Deshalb strömten die Massen in die Gewerkschaften; sie fühlten, daß Organisation zu diesem Ziel nötig sei, daß in solchen Organen die schwachen Einzelmenschen sich zu einem proletarischen Gesamtwillen vereinigen mußten. Und die Gewerkschaften haben sich danach benommen. Die Gewerkschaften bildeten die millionenstarke Verkörperung des Massenwunsches nach Aufbau der Wirtschaft. Wir reden hier nicht von der kleinen Vorhut, die einsah und einsieht, daß nur ein kommunistischer Aufbau möglich sein würde, und nicht von der noch kleineren, die einsieht, daß die Gewerkschaften ihrer Natur nach nicht zum kommunistischen Aufbau dienen können. Wir reden von dem Empfinden und Wollen der Massen, die sich in ihrem

unmittelbaren Leben bedroht fühlten. Für sie konnte sofortiger Aufbau der Wirtschaft nichts anderes bedeuten, als Wiederherstellung der alten Wirtschaft, gelindert durch Sozialreform, also Aufbau der kapitalistischen Wirtschaft.

Bei einem solchen spontanen Massentrieb wird nicht danach gefragt, ob das, was man will, auch möglich ist. Die Kommunisten wiesen darauf hin, daß bei der Zerstörung und Verarmung ein kapitalistischer Aufbau nicht möglich, d. h. nur bei einem unerträglichen Grad der Ausbeutung möglich sein würde. Aber der Massenwillen war wie ein Elementarstrom, wie ein bewußtloser Naturtrieb; die Probe mußte gemacht werden. Die Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer mußten daher die Macht in Staat und Fabrik wieder in die Hände der Bourgeoisie zurückführen und ihr die Leitung der Produktion übergeben. Dennoch war das Programm der Gewerkschaften, die hier als Vertreter der unbewußten werktätigen Millionen auftraten, nicht völlig identisch mit dem Programm der Bourgeoisie, die auch Aufbau des Kapitalismus erstrebte. Für die Gewerkschaften bedeutete es Wiederherstellung der Produktion, für die Bourgeoisie Wiederherstellung des Profits. Daraus ergaben sich Gegensätze und Reibungen, die die parlamentarisch-politische Geschichte der letzten drei Jahre erfüllen. Die Bourgeoisie benutzte ihre Macht nicht, um die Produktion, sondern um den Profit wieder herzustellen, durch Verschleuderung, Schiebung, Sabotage, Aussperrung. Die Arbeiterführer, zuerst als Vertreter des allgemeinen bürgerlichen Interesses in die Regierung eingesetzt, wurden kaltgestellt. Jetzt jammern, wettern, drohen, klagen sie dagegen, denunzieren im alten Stil die habgierigen Kapitalisten und mahnen zur Vernunft. Aber was sie wollen, einen Kapitalismus, wo die großen Wölfe brav Gras fressen, wo die Kapitalisten sich bescheiden, durch eifrige Produktion und gemäßigte Ausbeutung ihren anständigen Gewinn zu verdienen, — trotzdem es das Ideal der großen proletarischen, kleinbürgerlichen und klein-

kapitalistischen Bevölkerung bildet — ist nun einmal ein Hirngespinnst. Der Zusammenbruch der Wirtschaft wird immer tiefer und gründlicher in Zentral-europa. Während die Bourgeoisie die politisch-militärische Macht fest in ihrer Hand hält, wird mit der Verelendung die Enttäuschung der Massen, stets größer. Ein Symptom bildet die anfangende Flucht aus den Gewerkschaften. Aber auch die Massen, die drinnen bleiben, fühlen sehr gut, daß ihre Ziele auf dem bisherigen Wege nicht erreicht sind. Wenn dazu noch die verschärfte Ausbeutung zur Zahlung der Kriegsmilliarden fühlbar wird, wird man neue revolutionäre Ausbrüche zu gewärtigen haben.

II.

Die Kursänderung, die im letzten Frühjahr in Sowjet-Rußland stattfand durch die Einführung der Naturalsteuer und die Konzessionen an das ausländische Kapital, können nicht ohne Einfluß bleiben auf sein Verhältnis zu westeuropäischen Revolution.

Was ersteres anbetrifft, hat Lenin mit seiner praktisch-realistischen Denkungsart wiederholt betont, daß es sich hier um keinen Rückfall von Kommunismus zur Privatwirtschaft handelt, sondern um den Uebergang von einem durch Not erzwungenen „Kriegskommunismus“ zu den Rechtsformen, die zu dem Privatbetrieb passen, das die wirkliche Wirtschaftsweise der Masse des russischen Volkes ist. Insofern das bisherige Resultat der Revolution die Schaffung einer freien kleinbesitzenden Bauernklasse bildet, und die Regierung sich in erster Linie durch die Lebensinteressen dieser Klasse bestimmen lassen muß, kann man die russische Revolution bürgerlich nennen (wie in Nr. 6 des „Proletarier“); dabei ist der Unterschied nicht aus dem Auge zu lassen, daß die russische Regierung sich nicht nur auf das Proletariat stützt, sondern auch, durch die marxistische Schulung ihrer Führer, mit Bewußtsein die Maßnahmen an die gegebenen Verhältnisse anpassend, sie zugleich auf fernere Ziele und in das Ganze der Weltumwälzung

einstellen kann. Trotzdem ist die Hervorhebung des bisherigen Charakters der russischen Revolution nötig, um die tiefen Verschiedenheiten gegen die in Westeuropa eingeleitete proletarische Revolution hervorzuheben.

Einen großen Einfluß auf die innere Entwicklung werden die Kapitalisten ausüben. Die Konzessionen schaffen Herde kapitalistischen Einflusses, ähnlich, wie das Konzessionskapital überall in Ländern mit niedrigeren Wirtschaftsformen auflösend auf die Umgebung einwirkt — durch die Beamten, die es mitbringt. Die Lieferanten von Massenwaren, die es züchtet, das Geld, das es zahlt, die Arbeiter, die es beschäftigt, die persönliche Einwirkung auf die einheimische Intelligenz und die Korruption. Man bekommt den Eindruck, als ob die Führer Rußlands, wenigstens in ihren öffentlichen Äußerungen, diese Gefahren unterschätzen. Ob es ihnen gelingen wird, das europäische Kapital in festen Schranken zu halten, oder ob umgekehrt dieses Kapital von innen aus Einfluß auf die Sowjetbehörden gewinnen wird, muß abgewartet werden.

Unmittelbar bedeutsamer für das Verhältnis zur westeuropäischen Revolution sind die Handelsverträge. Dadurch wird eine gewisse Interessengemeinschaft mit dem westeuropäischen Kapitalismus geschaffen. Das formelle Verbot der Unterstützung umstürzlerischer Propaganda (in den Einleitungsklauseln des Londoner Vertrags zwischen Krassin und Horne) kann umgangen werden, indem die Exekutive der dritten Internationale formell aufs schärfste von der russischen Staatsregierung getrennt wird. Aber das betrifft nur die formelle Seite. Rußland ist für seinen wirtschaftlichen Aufbau von der Lieferung von Produktionsmitteln aus den kapitalistischen Ländern abhängig, hat also ein Interesse an der kapitalistischen Produktion im Westen. Das bedeutet nicht, daß Rußland an der Erhaltung des kapitalistischen Systems in Westeuropa interessiert ist; denn was es braucht, könnte technisch ebenso gut, also in anderer Hinsicht besser, von einem kommunistisch organisierten Europa geliefert werden. Aber praktisch hat es diese Wahl nicht. Der Weg

zum Kommunismus geht in Westeuropa über verheerende Bürgerkriege, durch ungeheure Zerrüttung und Stagnation des Wirtschaftslebens hindurch. Die Massenstreiks, die ungeheuren Bewegungen, die spontan als Aeußerungen des erwachenden Kampfgeistes aus dem Proletariat hervorbrechen, vernichten die Herrschaft der Bourgeoisie nicht mit einem Schlage, lassen nicht sofort eine neue Ordnung aufspringen, sondern untergraben die Produktion und könnten damit auch den Aufbau Rußlands erheblich stören und verzögern.

Kann eine Exekutive der dritten Internationale, die persönlich doch eng mit der russischen Regierung in Verbindung steht und die Interessen des russischen Aufbaus tief mitempfindet, solche Aktionen wünschen, sie mit aller Kraft fördern und sie zu verbreitern suchen? Während die kommunistischen Arbeiter in Westeuropa ihrem Kapitalismus absolut feindlich gegenüberstehen, kann das jetzt mit einem Verstand in Moskau, mag er sich theoretisch noch so prinzipiell dem Kapitalismus feindlich gegenüberstellen, nicht mehr in derselben Weise der Fall sein. Daher ist mit Recht die Forderung gestellt worden, die Leitung der westeuropäischen Revolution solle von Moskau nach Westeuropa verlegt werden, aus den angeführten Gründen können die Russen selbst diese Notwendigkeit verstehen.

Aber selbstverständlich denken sie keinen Augenblick daran. Sie geben die finanziellen Mittel für die Presse, die Parteien in Westeuropa, mit Ausnahme der K. A. P. D., sie wollen daher die Macht, die Führung, in den Händen behalten. Und wenn man die Parteien des Westens sieht, wie sie geistig und materiell völlig von Moskau abhängig sind, kann man ihnen darin kein Unrecht geben. Die dritte Internationale bleibt, was sie bisher war, ein Instrument der russischen Staatspolitik. Auch darin tritt hervor, daß Moskau eine bestimmte Politik ins Auge gefaßt hat, die sie mittels der dritten Internationale durchführen will.

III

Die Taktik des Parlamentarismus und der Zellenbildung in den Gewerkschaften hatte das Ziel, die bisher sozialdemokratischen Massen zu „revolutionieren“, d. h. sie zu Anhängern der kommunistischen Partei zu machen. Zugleich waren durch Halle (im Auslande Tours, Florenz usw.) die Hunderttausenden halb-kommunistischer, noch schwankender Arbeiter der U. S. P. der V. K. P. D. einverleibt. Der von Radek inspirierte „Offene Brief“ setzte diese Taktik fort: die Arbeitermassen, die der Sozialdemokratie anhängen, wurden darauf hingewiesen, daß ihre unmittelbaren materiellen Interessen durch die Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer geschädigt und verletzt wurden. Es wurde nicht versucht, sie kommunistisch denken zu lehren, sie wurden nicht aufgefordert, die Prinzipien und Lehren des Kommunismus in sich aufzunehmen — ausdrücklich wurde Zusammenarbeit der verschiedenen Richtungen vorangestellt, wobei jeder Arbeiter bei seiner bisherigen Anschauung bleiben sollte, aber alle für die praktischen, unmittelbaren Lebensinteressen zusammenwirken sollten gegen die Reaktion, gegen die Agression des sabotierenden Kapitals. Das war also die Taktik: die noch völlig unkommunistischen Arbeiter zu Anhängern der kommunistischen Partei zu machen, sie von ihren bisherigen Führern als Gefolgschaft loslösen.

Dazu gehörte auch die Verteidigungsrede Brandlers und ihr späterer Nachtrag (im Vorwort der Broschüre). Da der „Terrorismus“ als wichtigstes Schreckgespenst dient, um die gut sozialdemokratischen und andere bürgerlichen Massen gegen den Kommunismus graulich zu machen, mußte der Terrorismus abgelehnt *) und die

*) Wer erinnert sich nicht, daß vor zwei Jahren Radek in seiner Polemik gegen die damalige Opposition der K. P. D. gerade diesen Punkt hervorhob, und ihr, dem Sinne nach, entgegenführte: Ihr erklärt euch für die Diktatur! Aber wie steht ihr zu dem Terrorismus? Wer den Terrorismus nicht anerkennt, kann kein richtiger Kommunist sein.

politische Anständigkeit und Loyalität der V. K. P. D. durch sozialdemokratische Zeugen bekundet werden. Durch seine Wahl zum Ehrenvorsitzenden in Moskau hat der dritte Kongreß diesen Standpunkt ausdrücklich sanktioniert.

Noch schärfer tritt die Stellung der russischen Führer der dritten Internationale in den Thesen zur Märzaktion und zur V. K. P. D. hervor. In der ersten wird gesagt, der wichtigste Fehler der V. K. P. D. sei gewesen, daß der defensive Charakter nicht genügend hervorgehoben wurde. Damit wird den vielen Autoren, die sich (z. B. im Wiener „Kommunismus“) bemühten, durch gequälte Deduktionen eine Offensivtaktik mit der gesamten opportunistischen Einstellung in Harmonie zu bringen, der Laufpaß gegeben; die dritte Internationale braucht solchen Schein nicht (höchstens in Festreden), sondern stellt sich völlig auf die Vorstellung ein (die den zaghaften Arbeitern Mut machen soll): nicht wir, sondern die Kapitalisten sind die Angreifer. Und in der zweiten wird hervorgehoben, daß der „Offene Brief“ die richtige Taktik war im Sinne Moskaus, und der V. K. P. D. vorgeworfen, sie sei nicht genügend auf diesem Wege weitergegangen. Ihr wird gesagt, „daß sie nicht genügend die Notwendigkeit der geistigen Verbindung mit den nicht-kommunistischen Massen im Auge behielt“, und daß sie ihre „Agitation zu einer wirklich volkstümlichen“ machen soll. Das alles ist so klar und deutlich gesagt, daß Kommentare nicht nötig sind.

Die Praxis zu dieser Theorie lehrt ein Blick in die V. K. P. D.-Presse kennen. Wiederholt fällt das Auge auf die Ueberschrift „Die Einheitsfront des Proletariats“, wo über die beginnende Erfüllung dessen berichtet wird, was in dem „Offenen Brief“ als Ziel aufgestellt wurde. Da liest man von Versammlungen, gemeinsam von „den drei proletarischen Parteien“ einberufen, wo in holder Eintracht Redner der S. P. D., der U. S. P. D. und der V. K. P. D. den Massen ihr Lied vorsingen, während Diskussionsredner, die durch Hinweis auf die Taten das schöne Bild stören wollen, nicht zu Worte kommen

dürfen. Die Taktik der Massengewinnung, nicht von unten auf, sondern von oben herun.

Die kommunistische Partei (Moskauer Observanz) geht daran, das ganze Proletariat unter seinen Einfluß zu bringen, nicht dadurch, daß sie es von den bisherigen Führern löst, sondern indem sie sich mit ihnen verbindet. Das heißt, mit den niederen, den lokalen Führern, die den Umschwung der Stimmung der Massen größtenteils mitmachen, während die Spitzen, die oberen Führer der S. P. D. und der Gewerkschaften, die sich durch ihr Zusammengehen mit der Bourgeoisie zu sehr kompromittierten, als Verräter niedergeschrien, im Hintergrunde verschwinden.

Die großen Arbeitermassen, mit einem Teil des Kleinbürgertums und der Beamten, durch den unaufhaltsamen Niedergang des Kapitalismus in ihrer Hoffnung auf den Wiederaufbau enttäuscht, wenden sich von der bisher befolgten Politik ab. Sie fühlen, daß die Herrschaft der Kapitalisten die Ursache ist, weshalb statt Aufbau immer schlimmere Zerrüttung kam. Die Masse der Gewerkschaftler fängt an, den „Verrat der Gewerkschaftsführer zu durchschauen“, d. h. eine andere Politik zu verlangen, eine Politik des wirklichen Aufbaues, ohne Oberherrschaft der Kapitalisten. Wenn sie, durch welchen äußeren Anlaß immer, in Bewegung gesetzt, revoltieren, soll jetzt die kommunistische Partei als Filiale Moskaus bereitstehen, sie aufzufangen und ihre Führung zu übernehmen. Das ist das nächste, unmittelbare Ziel, das ist der Sinn der Politik der dritten Internationale.

IV.

Sturz der Ebertregierung durch eine unwiderstehliche Massenbewegung der nicht-kommunistischen Arbeiter unter Führung der kommunistischen Partei (V. K. P. D.) mit den Gewerkschaftlern zusammen, als Resultat die Diktatur der K. P. — auf dieses nächste Ziel ist die Politik der dritten Internationale eingestellt. Sie denkt sich die deutsche Revolution nach dem Muster der russischen von 1917: die Rolle von ausschlaggeben-

den Hilfsmassen der revolutionären Vorhut, die dort die bewaffneten nicht-kommunistischen Bauern spielten, sollen hier die unbewaffneten, nicht-kommunistischen Arbeiter spielen. Es wäre eine Wiederholung von 1918, als auch das Aufstehen der Massen das alte, unhaltbare System zusammenbrechen ließ, und die Männer, die gerade die ausschlaggebende Massenorganisationen, hinter sich hatten, an die Spitze traten; nur daß diese Männer statt Scheidemann und Legien jetzt Brandler und Heckert heißen sollen.

Es ist von vornherin klar, daß eine solche neue Regierung, mag sie sich den Namen Diktatur des Proletariats zulegen, keine kommunistische Wirtschaftspolitik führen kann. Eine Bourgeoisregierung, einmal durch die Massen eingesetzt, kann (wie so oft in der Geschichte) gegen diese Massen kapitalistische Wirtschaftspolitik treiben. Aber eine kommunistische Wirtschaftspolitik kann nur durch die aktive, verständnisvolle Arbeit der Massen gemacht werden. Die neue Regierung ist der Beauftragte der nicht-kommunistischen Massen, die noch nicht wissen, daß der Weg zum wirklichen Aufbau nur über Bürgerkrieg und Verheerung, also über grenzenlose Entbehrungen, gehen kann. Sie hat deren Programm auszuführen: den sofortigen Aufbau der Wirtschaft. Diese kann nicht im Handumdrehen umgestellt werden auf kommunistischer Basis; die Mitarbeit der kapitalistischen Unternehmer kann nicht entbehrt werden. Die „Rote Fahne“ hat schon deutlich diese gemäßigten, den bürgerlich denkenden Schichten angepaßten Wirtschaftsziele angegeben:

„Die planmäßige Einstellung der Produktion auf den proletarischen Bedarf und auf den Austausch mit Sowjet-Rußland, unter Kontrolle der Arbeiter und der Angestellten ist die einzige Rettung vor den Folgen der kapitalistischen Anarchie.“

Es springt ins Auge, daß eine solche Politik, gesetzt, sie könne verwirklicht werden, völlig den obenangeführten Tendenzen der russischen Staatspolitik entspricht, wonach

der wirtschaftliche Aufbau Rußlands fordert, daß in Westeuropa die Produktion nicht durch Revolutionschaos gelähmt und vernichtet wird. Sie zielt auf eine Eroberung der Macht durch das Proletariat nach dem alten revisionistischen Rezept: Zusammenfassung der ganzen proletarischen Masse (mitsamt Kleinbürgertum) aller ideologischen Richtungen, unter ihren vereinigten Führern, mit einem gemäßigten Wirtschaftsprogramm, das die Bourgeoisie nicht zum äußersten Widerstand treibt, so daß relativ rasch die Produktion in einer Art staatskapitalistischer Form wieder in Gang gesetzt werden kann. Und denselben Erfolg kann sie bestenfalls erleben, den der alte sozialdemokratische Reformismus 1918 erlebte: Ebert und Scheidemann Präsident und Kanzler, das Proletariat geschwächt und gespalten.

Dieses Ziel stimmt ganz überein mit dem, was im vorigen Jahre als „Gewerkschaftsregierung“ oder „Regierung von Arbeiterorganisationen“ als mögliche zeitweilige Zwischenform dem Kommunismus gegenübergestellt wurde*). „Ähnlich wie die ‚rein sozialistische‘ Regierung, wird die Gewerkschaftsregierung das augenblickliche Ergebnis des Revolutionsprozesses festzuhalten und zu stabilisieren versuchen — nur in einem viel weiteren Entwicklungsstadium, wenn die Vorherrschaft der Bourgeoisie zerstört und ein gewisses Gleichgewicht der Klassen unter Vorherrschaft des Proletariats eingetreten ist; wenn nicht der ganze Kapitalprofit mehr zu erhalten ist, sondern nur seine weniger anstößige klein-kapitalistische Form; wenn nicht mehr der bürgerliche, sondern der sozialistische Aufbau versucht wird, sei es auch mit ungenügenden Mitteln. Ihre Bedeutung ist also die einer letzten Zuflucht der bürgerlichen Klasse. Der Charakter einer solchen Regierung ist konterrevolutionär, insoweit sie die notwendige Entwicklung der Revolution zur völligen Zerstörung der bürgerlichen

*) Weltrevolution und kommunistische Taktik, S. 33—34.

Welt und zum völligen Kommunismus aufzuhalten sucht. Die Propaganda einer solchen Richtung ist konterrevolutionär, insoweit sie durch eine wohlklingende Losung das Proletariat von dem Verfolgen seiner größten und klarsten Ziele zurückzuhalten sucht.“ Das besondere neue wird dabei nur sein, daß der Parlamentskommunismus der dritten Internationale daran teilnehmen will und dieser politischen Zwischenform das schöne Kleid der kommunistischen Namen und Losungen umzuhängen sucht.

Diese Politik fußt scheinbar auf die Realität, die wirklichen Verhältnisse: ebensowenig wie der Kommunismus in Rußland sofort möglich ist, weil die Bevölkerungsmasse kleinbürgerlich ist, kann er in Deutschland sofort aufgebaut werden, weil hier die Arbeitermassen noch bürgerlich sind. Aber dabei wird dieser tiefe Unterschied übersehen: in Rußland ist die wirtschaftliche Basis kleinbürgerlich, daher kann der Geist unmöglich kommunistisch sein, und muß zuerst die Wirtschaft sich entwickeln; in Westeuropa ist die wirtschaftliche Basis ein so hoch entwickelter Großkapitalismus, daß der Uebergang sofort möglich ist und der Geist sich dem rasch anpassen kann. Nur die Ideologie der Massen ist bürgerlich, und das ist nur durch geistig-politische Mittel zu beheben: revolutionäre Taktik, richtige Propaganda und Belehrung durch die Erfahrung des Klassenkampfes.

Die Politik Rußlands und der dritten Internationale muß daran scheitern, daß sie die großen Heerhaufen, die sie sammelt, ungenügend und schlecht rüstet, in der Hoffnung, den Widerstand der gutbewaffneten und gerüsteten Bourgeoisie einerseits durch den Anblick der Massen, andererseits durch entgegenkommende Taktik, zu

besänftigen. Sie sucht die große, gewaltige Auseinander-
setzung der Klassen zu umgehen, durch einen äußeren
Sieg, der im Wesen die Absicht des Feindes bestehen läßt,
womit also im Grunde nur die Angriffskraft des Pro-
letariats geschwächt wird. Wenn aber die Massen sich
erheben, wird die Bourgeoisie sich ganz anderes wehren
als 1918. In dem Aufblodern des schärfsten Kampfes muß
auch das Proletariat seine stärksten Waffen ausbilden,
harte Organisationen ausbauen: nur durch revolutionäre
Betriebsräte wird es siegen können. Wenn dann die
kommunistischen Führer den Sieg für sich ausnutzen
wollen und ihrem Programm gemäß die Diktatur der
Partei aufrichten und die Räte ihrer Herrschaft unter-
ordnen wollen, wird der neue Kampf zwischen Klassen-
diktatur und Parteidiktatur entbrennen.

**Jeder Arbeiter, der über den Weg der
proletarischen Revolution Klarheit er-
langen will, lese folgende Schriften:**

Gorter: Offener Brief an Lenin	2,50 Mk.
Die Klassenkampforgani- sation des Proletariats	2,— "
Pan-nek-o-ek: Weltrevolution und kommunistische Taktik	2,— "
Der Weg des Dr. Levi — Der Weg der VKPD	1,50 "
Programm der KAPD	0,50 "
Die Allgemeine Arbeiter-Union	1,— "

Verlag der KAPD, Berlin NO, Landsbergerstr. 6

Heft 7

„Proletarier“

ist erschienen.

Diese Nummer ist überaus wichtig. Jeder revolutionäre Proletarier muß sie lesen. Sie enthält das entscheidende Material vom 3. Kongreß der 3. Internationale.



Die Nummer erscheint in doppelter Stärke zum gleichen Preis von 1,50 Mk.



Erhältlich bei den in der Adressentafel der K. A. Z. angegebenen Stellen, bei allen Zeitungs-Obleuten und Vertrauensmännern der K. A. Z. sowie direkt bei der Expedition: Hans Utzelmann, Berlin SO 36, Wiener Straße 20.

Druck: Richard Lantzsch, Berlin S 14.
Verlag der K. A. P. D., Landsberger Straße 6.